

Landeslehrgang Ju-Jutsu bei der Polizei in Hannover

Polizeilehrgang Ju-Jutsu in der Polizei Niedersachsen – Eine Reform nach der Reform

Mit Beginn der neuen Bachelorausbildung bei der Polizei Niedersachsen an der neu gegründeten Polizeiakademie wurden auch viele praktische Inhalte der Polizeiausbildung der heutigen Zeit angepasst. Ein nicht unwesentlicher Teil der Ausbildung angehender Polizeibeamter umfasst u.a. den Bereich der Eigensicherung, verbunden mit dem situationsbezogenen Training von Abwehr und Zugriffstechniken (AZT).

Um den aktuellen Stand dieser Entwicklung aufzuzeigen, wurde durch das LKA NI am 15./16. Mai 2008 ein 2-tägiger Fortbildungslehrgang „Konzept AZT in der Polizei NI“ beim Spezialeinsatzkommando Hannover abgehalten.

Neben den Ausbildern in der polizeilichen Selbstverteidigung des SEK nahmen ebenfalls Ausbilder der Bereitschaftspolizei und des Einsatz- und Streifendienstes teil.

Als Referenten konnten Werner Thole, 6. Dan Ju-Jutsu; Koordinator für Systemisches Einsatztraining bei der Polizeidirektion Osnabrück, sowie Detlef Fels, 3. Dan Ju-Jutsu, Ausund Fortbildung / Sport bei der Polizeidirektion Osnabrück gewonnen werden.

Beide Referenten sind als „Ju-Jutsuka der ersten Stunde“ und durch ihre berufliche Tätigkeit eng mit der Reformierung der Selbstverteidigung innerhalb der Polizei Niedersachsen verbunden.

Nach kurzer Begrüßung wurde die aktuelle Entwicklung der Selbstverteidigung innerhalb der Polizei Niedersachsen fachkundig dargestellt. So wurde auch darauf hingewiesen, dass nach dem Abbau des Zentralen Sportdienst keine Aus- und Fortbildung von Fachübungsleitern -C Ju-Jutsu innerhalb der Polizei Niedersachsen mehr stattfindet und die Verlängerung der Übungsleiterlizenzen nur noch durch die Sportverbände erfolgt. Derzeit wird an dem niedersächsischen Polizeitrainerkonzept gearbeitet, das vermutlich auch die Aus- und Fortbildung von Polizeitrainern für Abwehr- und Zugriffstraining enthält.

Das Konzept „Abwehr- und Zugriffstraining“ bildete dann auch den Schwerpunkt der Fortbildungsmaßnahme. Bei AZT handelt es sich nicht um ein neu gebildetes Selbstverteidigungssystem, wie der Name vielleicht vermuten lässt. Vielmehr definiert das Konzept notwendige Mindeststandards für die Bereiche Taktik, Eigensicherung, Umgang mit Führungs- und Einsatzmitteln, sowie Selbstschutz- und Eingriffstechniken und versteht sich als umfassendes, interdisziplinäres Aus- und Fortbildungsprogramm. So durchlaufen Berufsanfänger im Laufe der dreijährigen Ausbildung kontinuierlich verschiedene Module, in denen neben praxisorientierten Übungen, wie z.B. Abnahme einer Blutprobe unter Zwang als Vermittlung von Hebeltechniken, als auch Situationstrainings durchgeführt werden, die u.a. die Teamarbeit fördern. Am Ende der Ausbildung werden sich die AnwärterInnen auf den technischen Stand eines Ju-Jutsu-Grüngurtes befinden.

Der zweite Tag verlief sehr praxisorientiert. Werner vermittelte die Grundlagen der Eigensicherung und Festnahme. Er baute an dieser Stelle vor allem Ideen und Gedanken ein, die er im Laufe der Jahre als Polizeiausbilder und Einsatzbeamter gemacht hatte. Besonderen Schwerpunkt legte Werner hierbei auf den Einsatz von Handfesseln und die „richtige Stellung zum Probanden“.

Detlef führte diese Gedanken fort und vermittelte weitergehende Grundlagen im Bereich der Wahrnehmung und der Eigensicherung. Nach diesem trainingsintensiven Tag kam man in einer gemeinsamen Feedbackrunde zum Ergebnis, durch die Referenten einen sehr weitgehenden und wichtigen Einblick in die aktuelle Ausbildungssituation bekommen zu haben.

Ferner wurde auch einstimmig festgestellt, dass insbesondere die Aus- und Fortbildung der SV-Ausbilder innerhalb der Polizei absolute Notwendigkeit besitzt.

Weiterhin werden wir interessiert die Entwicklung des AZT beobachten